

Kicken für die ferne Heimat

FUSSBALL Cansu Kursun spielt für die U17-Nationalmannschaft der Türkei

Mit zwei Siegen begann Mitte Juni die Nationalmannschafts-Karriere von Cansu Kursun. Die 16-jährige Türkin aus dem Freiamt hat das Zeug für eine grosse Karriere. Vor fünf Jahren spielte sie noch nicht einmal in einem Verein, jetzt gehört sie dem Nachwuchs des FC Zürich an.

Es war an einem kalten Wintertag im vergangenen Februar. Im Hause Kursun in Waltenschwil klingelte das Telefon. Am anderen Ende der Leitung eine Person des türkischen Fussballverbands. «Sie haben gesagt, dass sie mich während eines Spiels mit dem Nachwuchs des FC Aarau beobachtet hätten. Und bieten mich für ein Sichtungscamp der U17-Nationalmannschaft nach Deutschland auf», so die 16-jährige Cansu Kursun, «mir fiel fast der Hörer aus der Hand.» Nach dem ersten Schreck war klar, dass die ambitionierte Fussballerin dem Ruf ihres Heimatlands folgen würde. «Das war eine grosse Ehre für mich.»

Viermal pro Woche Training beim FCZ, einmal Match. «Es geht schon», sagt Cansu

Nach einer intensiven Woche mit kräftezehrenden Trainings und zahllosen internen Spielen fällt der sechsköpfige Trainerstaff sein hartes Urteil: Von den 36 aufgeborenen Mädchen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz schafften deren sechs den «Cut». Cansu Kursun: «Und ich hatte es geschafft, ein unglaubliches Gefühl!» Doch damit fing der grosse Stress erst an.

Allein im Flugzeug durch Europa Am 15. Juni flattert das erste Aufgebot für die U17-Nationalmannschaft ins Haus. Cansu reist mutterseelenallein per Flugzeug nach Istanbul und weiter nach Trabzon. Dort wartet die nächste Bewäh-



Cansu Kursun im Training mit der Nationalmannschaft. «Ein Traum ist in Erfüllung gegangen», sagt die 16-Jährige.



Familienbande: Mutter Aysel, Vater Mehmet, Sila, Kerem und Cansu Kursun (von links) richten ihr Leben ganz nach dem Takt des Fussballs aus.

rungsprobe. 30 Mädchen sind angereist, um sich für die beiden Partien gegen Bulgarien zu empfehlen. Vier Tage und unzählige Trainingsproben später zerplatzen 12 Träume jäh, ein Dutzend Spielerinnen wird wieder nach Hause geschickt. Nicht so Cansu Kursun. Sie verbleibt im

Freiamt. Wie lässt sich dies mit der Schule und den Aufgaben vereinen? «Es geht schon», sagt sie und schaut mit glänzenden Augen auf die Fotos aus dem Trainingscamp der Nationalmannschaft.

18er-Kader und darf den Trip nach Bulgarien mitmachen. Und nicht nur das: Die 169 cm grosse Innenverteidigerin spielt in beiden Testpartien von Beginn weg und trägt mit ihrer Leistung das Ihre zu den beiden Siegen (5:1, 3:0) bei. «Ich war überwältigt. Für mein eigenes Land spielen zu können und auch noch zu gewinnen – fantastisch! Besser hätte es wirklich nicht laufen können.» Nun hofft sie, im September für die WM-Qualifikation gegen Serbien aufgeboren zu werden.

Bislang hat die Türkin vom Schweizer Fussballverband noch nichts gehört. Würde sie einem Aufgebot Folge leisten? «Ich habe ja gar keinen Schweizer Pass», sagt sie lächelnd. Aber, klar, würde sie für einen Lehrgang aufgeboren, würde sie natürlich teilnehmen. Allerdings gibt sie freimütig zu, auch in Zukunft lieber für die Türkei statt die Schweiz spielen zu wollen.

Start beim FC Wohlen

Erstauflieg: Erst im Alter von elf Jahren trat Cansu Kursun erstmals einem Verein bei, dem FC Wohlen. Vorher spielte sie jede freie Minute mit Kollegen auf der Schulhauswiese beim Junkholz. Letztes Jahr kam der erste Karriereschritt mit dem Wechsel vom Freiamter Klub in die U18 des FC Aarau. Und seit diesem Sommer spielt Cansu beim Nachwuchs des grossen FC Zürich. «Dort trainieren wir viel härter als noch in Aarau», sagt sie. Und das gleich viermal pro Woche. Montags, dienstags, donnerstags und freitags fährt die Schülerin der vierten Realklasse am Nachmittag mit dem Zug ins Training nach Schwamendingen. Und kommt erst spät am Abend heim ins Freiamt. Wie lässt sich dies mit der Schule und den Aufgaben vereinen? «Es geht schon», sagt sie und schaut mit glänzenden Augen auf die Fotos aus dem Trainingscamp der Nationalmannschaft.

Ruedi Burkart



So strahlen Siegerinnen: Nadja Funda Fehlmann-Alacalar schätzte am genauesten.

423 000 sahen «SF bi de Lüt»

LENZBURG Im Vorfeld zur Fernsehshow «SF bi de Lüt - live aus Lenzburg» vom Samstag, 30. Juli, wurde auf der Facebook-Seite der Stadt ein Wettbewerb gestartet. Auf die Frage «Wie viele Fernsehzuschauer schauen SF bi de Lüt zu Hause vor dem TV?» haben zahlreiche Teilnehmer einen Eintrag vorgenommen. Laut dem Medienportal von Schweizer Radio und Fernsehen hatten 423 000 Fernsehzuschauer oder 34,6 Prozent die Sendung «SF bi de Lüt» geschaut. Mit der geschätzten Zuschauerzahl von 429 072 lag Frau Nadja Funda Fehlmann-Alacalar dieser Zahl am nächsten. Die Gewinnerin erhielt einen Lenzburger Einkaufsgutschein und das Buch «Schloss Lenzburg». zgr/ru

Ausbau der Brunnmattstrasse

SARMENSTORF Die Baubewilligung für den Ausbau der Brunnmattstrasse (Strasse, Kanalisation, Werkleitungen und Beleuchtung) ist rechtskräftig. Die Ausschreibung der Bauarbeiten erfolgt in der Zeitspanne September und Oktober. Für die Auflistung der Bauarbeiten werden vorgängig die einzelnen Anpassungsarbeiten der anliegenden Grundstücke mit den jeweiligen Eigentümern abgeklärt. Voraussichtlicher Baubeginn ist Januar 2012. pd/ru

Kleines «Tschipfu» führt zu grosser Begeisterung

STAUFEN Auf der Gartenbahnanlage haben Erwachsene genau so Freude am Mitfahren wie die Kinder

Am Rande von Staufen befindet sich ein Naherholungsgebiet der speziellen Art. Auf insgesamt knapp 1,5 Kilometern fahren Mini-Loks mit ihren Wagen durch Tunnels hindurch und an drei Biotopen vorbei.

Wer in der Region Lenzburg einen Sonntagsausflug macht, den treibt es des öfteren nach Staufen auf die Gartenbahnanlage «Untere Buechrüti». Dort fahren jeweils Lokomotiven im Massstab 1:11, Spur 5 Zoll gleich 127 mm, und im Massstab 1:8, Spur 7 ¼ Zoll gleich 184 mm, über eine Schienenanlage von 1479,27 Meter. Die Spurbreite 1:1 z.B. bei den SBB beträgt 1435 mm. «Die Erwachsenen haben genau so Freude am Mitfahren wie die Kleinen», erzählt Werner Hermann, der

Präsident der Gartenbahn Staufen mit einem Schmunzeln. Immer am zweiten und vierten Sonntag im Monat ist offizieller Fahrtag. Wer Glück hat, trifft auch mal an einem regulären Tag einen Loki-Fan von den 42 Aktiven aus dem Verein an, der seine Lokomotive ausfährt. «Unsere Gartenbahnanlage ist ein Naherholungsgebiet», erklärt Werner Hermann. Schliesslich ist es nicht nur in der freien Natur, man kommt auf dem Rundkurs über das Gelände auch an drei Biotopen vorbei und kriegt vielleicht sogar eine Entenfamilie oder seltene Libellen zu Gesicht.

2000 Stunden Bauzeit

Die Lokomotiven und Wagen, die auf den Geleisen in Staufen herumtuckern sind nicht etwa alle gekauft. «Ungefähr die Hälfte der



Am 20. und 21. August lädt der Verein Gartenbahn Staufen zum Jubiläumsfest ein. Schöne Fahrten für Gross und Klein sind neben dem Köstlichen vom Grill garantiert.

Mitglieder fertigt ihre Züge selber an», verblüfft Werner Hermann. Er selbst hat bereits 20 solche Lokomotiven gebaut. Und ergänzt: «Für eine Lok braucht es rund 2000 Arbeitsstunden, also ein bis zwei Jahre.» Besonders stolz ist der Verein Gartenbahn Staufen

auf den vereinseigenen Rollstuhlwagen. Dieser ermöglicht es auch Gehbehinderten eine Fahrt über das Gelände zu machen.

Langer Weg zur Baubewilligung

Der Verein feiert in diesem Jahr sein zehnjähriges Bestehen. We-

gen der langen Bewilligungsphase auf der «Untere Buechrüti» folgte jedoch erst am 17. Mai 2003 der Spatenstich auf dem ehemaligen Fussballplatz. «Wir hatten Glück, als wir auf der Suche nach einem passenden Gelände waren, löste sich gerade der Fussballclub von Staufen auf. Allerdings mussten wir noch lange um die Baubewilligung kämpfen», erzählt René Kömmer, eines der 13 Gründungsmitglieder. Für den 20. und 21. August organisieren die Mitglieder der Gartenbahn ihr Jubiläumsfest. Dabei lädt der Verein zum Verbringen von ein paar Stunden der Gemütlichkeit und bietet etwas Gutes für den Gaumen und das Gemüt. Am Samstag dauert das Rahmenprogramm von 9 bis 23 Uhr und am Sonntag von 9 bis 17 Uhr.

Miriam Freimann